

Händels "Messias" beim Musikfest mit viel Esprit

STUTTGART Zuerst gibt es Reden: Der Intendant der Internationalen Bachakademie, Christian Lorenz, begrüßt zur Eröffnung des Stuttgarter Musikfests die Hörer in der Liederhalle, danach spricht Ministerpräsident Günther Oettinger und dann endlich hat Helmuth Rilling das Sagen. Er dirigiert Georg Friedrich Händels "Messias" - oder "Messiah", wie man ihn neuerdings dem Originalsprachentrend zuliebe nennt - nicht wie ein Senior, sondern mit der Vitalität und dem fast ungestümen Tempo eines feurigen Jünglings.

Ereignishaft ist die unerhörte Brillanz des Festival-Chors. Er ist ja kein in vielen Jahren gewachsenes Ensemble wie etwa der Kammerchor von Frieder Bernius, der mit 40 Sängern im selben Werk und Raum vor Monaten großes Volumen entwickelte und sogar den Chor-Alt original mit Männern besetzte. Im Festivalorchester und -chor dagegen vereinen sich kurzfristig 97 Musiker,

die sich zuvor nicht kannten. Kathy Romey darf für die famose Choreinstudierung zu Recht den enormen Beifall genießen.

Viel Flair Helmuth Rilling übernimmt zwar in der Phrasierung einiges von den Historisten, aber sein großes Künstler-tum bewahrt ihn vor Einseitigkeit. Trotz der raschen Tempi musiziert er mit viel Flair. Sein differenziertes Expressivo spürt man besonders in der Passionsarie "Er ward verschmähet", die Daniel Taylor (Alt), der seinerzeit auch bei Bernius sang, sehr ausdrucksvoll und mit fast weiblichem Timbre bietet.

James Taylor (Tenor) wirkt in "Du zerschlägst sie" feurig und metallisch, wobei Rilling die Geigen zu markantem Spiel anspornt. Rabin Johannsen (Sopran) singt "Ich weiß, dass mein Erlöser lebt" etwas neutral, doch in "Erwach, frohlocke" meistert sie die schwierigen Koloraturen temperamentvoll und mitreißend. Gleiches Lob ver-

dient sich Michael Nagy (Bass) für seine ausdrucksstarke Schilderung der rasenden und tobenden Heiden. Glanzvoll gelingt Christine Dobmeier das Trompetensolo in "Sie schallt, die Posaun".

Qualitätssteigerung Ohne den Streit "Original oder Übersetzung" bei zwei akzentbetonten Sprachen wie Englisch und Deutsch zu entscheiden, sei erwähnt, dass "King of Kings and Lord of Lords" durch die Vokale prägnanter klingt als "Herr der Herrn, der Welten Gott". Wer mit Rilling alt wurde, erkennt, welche immense Qualitätssteigerung die Oratorienwiedergabe durch ihn seit den frühen Nachkriegsjahren gewonnen hat. Viel dankbarer Beifall.

Von Martin Betulius